

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Seeleute. In unserem Boot wurden neun Seeleute als Gefangene an Land gebracht, außerdem ein Schwerverwundeter. Ein toter Engländer wurde noch an Bord gelassen. Als das letzte Boot absetzte, gab der englische Kreuzer „Hyacinth“ innerhalb zwei Minuten drei Warnungsschüsse ab. Gleich darauf folgten Salven, die sonderbarerweise nach Ssimba-Uranga gingen. Es wurden ungefähr 40 Schüsse abgefeuert, alle einer nach dem anderen wie abgezirkelt. Nun mußten wir annehmen, daß auch unsere Ecke ein bißchen mit Eisen beworfen werden würde. Es wurde von Oberleutnant Koch, der den Oberbefehl über die Truppe übernommen hatte, befohlen, im „Marsch, Marsch“ in die Sandlöcher zu laufen. Nun ging's los. Andauernd funkte der Kreuzer über unsere Köpfe hinweg und nach Ssimba-Uranga hinein. Atemlos kam ich an, und so ging es jedem vor unserem Loch, in dem es sehr heiß war.

7. Februar 1915. So lagen wir denn nach dem Gefecht mit dem Schlepper in den Löchern. Die Geschütze wurden in Deckung zurückgezogen. Das Verhalten unserer Jungs (Boys) war sehr anerkanntenswert. Sie zogen Geschütze und Maschinengewehre während des feindlichen Bombardements zurück. Es folgte dann Salve auf Salve, teils nach Ssimba-Uranga hinein, teils über unsere Deckung hinweg. Unter dem Feuer der Feinde mußte einer unserer Gefangenen ausgeschifft und ebenfalls in unsere Deckung gebracht werden. Es kamen dann auch zwei der Unseren mit aufgepflanztem Seitengewehr, die Gefangenen in der Mitte, an uns vorbei. Ein Verwundeter, der sich den bloßen Fuß an einem Stein zerschmettert hatte, wurde auf dem Verbandplatz verbunden. So gegen 10 Uhr fuhr die „Hyacinth“ nach Norden ab und legte sich vor Anker. Nun rückten wir in unsere Zelte ab. Die Gefangenen wurden mit in unser Zelt genommen, bekamen gleich Zigaretten, „Bier“, Frühstück und wurden überhaupt sehr gut von uns aufgenommen. Sie erzählten interessante Sachen. Den „Adjutant“ wollten sie zwischen Beira und Mozambique, als er gerade Passagierverkehr unterhielt, gekapert haben. Ferner sagten sie, daß sie froh wären, gefangen genommen zu sein. Nun brauchten sie wenigstens nicht mehr zu fechten. Es waren Matrosen von der „Wheymouth“, die jedenfalls auf der „Hyacinth“ stationiert waren. Um 12 Uhr mittags wurde der tote Engländer an unserem Zelt vorbeigebracht. Wir alle, Freund und Feind, erwiesen Trauerhonneur. Der Tote soll in Salale begraben werden, wohl neben Hansen. Kurz nach 12 Uhr kam Befehl, die Gefangenen nach dem ehemaligen Posten Fimmel zu befördern, von wo sie mit Barkassen der „Königsberg“ nach Saninga und dann weiter flußaufwärts gefahren werden sollten. Sie rückten ab. Nun war es bei uns wieder ruhig im Zelt.

*Ende Juni 1915 bestanden die feindlichen Streitkräfte gegenüber der „Königsberg“ aus einem Panzerkreuzer, vier geschützten Kreuzern, zwei Monitoren, drei großen Hilfskreuzern, drei kleinen Hilfsschiffen, acht bis zehn bewaffneten Walfischfängern und einem Flugzeugmuttergeschiff. Kapitän Looff hatte inzwischen einen Teil seiner Besatzung der Schutztruppe zur Verfügung gestellt. Am 6. Juli erfolgte der längst erwartete große Angriff des britischen Blockade-Geschwaders auf die „Königsberg“.*

#### **Niederschrift des OberSignalgasts Fritz Borisch des Kreuzers „Königsberg“.**

Am Montag, dem 6. Juli, morgens 5.45 Uhr, brachte uns der plötzliche Pfiff „Klar Schiff zum Gefecht“ wie der Blitz auf unsere Gefechtsstationen. 6.05 Uhr kam die telephonische Nachricht und Meldung, daß von Kiffidju aus ein feindlicher Flieger zu hören wäre. Ich begab mich mit einem vorzüglichen Glas in den Vortopp. Nach kurzem Suchen entdeckte ich ihn, und zwar in der Richtung auf die „Königsberg“. Kurz vorher, 6.01 Uhr, kam die Meldung von Beobachtungsstation Nyemsati, daß zwei Kanonenboote nach beiden Seiten heftig schießend stromaufwärts kämen. Der Flieger war bereits über der „Königsberg“ erschienen und gab durch exaktes Schleifenfahren die Lage der Salven an. Er wurde von Zeit zu Zeit unter Schrapnellfeuer genommen, das ihm aber wenig schadete. 6.31 Uhr begann die Feuereröffnung des Gegners. Unter vorläufiger Besetzung von zwei Geschützen nahmen wir ebenfalls das Feuer auf, während die übrigen Leute die Masten wegfierten. Immer häufiger und dichter kamen und lagen die Salven unseres Gegners; jedoch blieben wir keine Antwort schuldig. Salve auf Salve ergoß sich aus den Schläunden unserer Spasmacher. 7.19 Uhr Meldung: Treffer auf einem Kanonenboot. Außerdem eine Pinasse in Brand geschossen. Da, 7.31 Uhr, ein Volltreffer auf der Back. Zwischen dem Steuerbord und dem Backbord am ersten Geschütz